

## **Das Konzept der „Third Places“**

Der US- Amerikanische Stadtsoziologe Ray Oldenburg entwickelte 1989 den Begriff des „Dritten Ortes“ als Ausgleich und nachbarschaftlichen Kommunikationsraum neben dem Ort der Arbeit und Ort der Familie.

Diese Orte „schaffen einen Raum der unvorhergesehenen Meinungen und zufälligen Begegnungen. (...) Hier kriechen die Menschen aus Ihrem Schneckenhaus. Und das ist wichtig: um nicht zu verkalken, zu verhärten – und auf solche Weise zu vereinsamen.“ (Kinnert: S.374/375). In diesen Räumen“ werden politische, gesellschaftliche, oft genug auch persönliche Fragen gestellt und diskutiert. Hier entstehen Zusammenkünfte, Ideen und Kooperationen, die über den Mikrokosmos hinausgehen.“ Diese offen zugänglichen „dritten Orte“ sind somit für persönliche Begegnungen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt unabdingbar.

Während Oldenburg sein Augenmerk auf Biergärten, Kaffeehäuser, Pubs und öffentliche Plätze richtete, versuchen aktuell auch immer mehr öffentliche Institutionen und Kultureinrichtungen dieses Konzept zu nutzen.

Das Konzept des Dritten Raumes wurde auch in der postkolonialen Theorie aufgenommen und weiterentwickelt wie z.B. durch Gayatri Chakravorty Spivak, bell hooks, Edward Said, und Homi K. Bhabha.

### **Quellenangabe**

Oldenburg, Ray: The Great Good Place. New York, 1989.

Kinnert, Diana: Die neue Einsamkeit. Hamburg, 2021.